Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 62 (1968)
Heft: 5

Buchbesprechung: Leonhard Ragaz im Kampf der Zeit
Autor: H.K.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unterstützung des USA-Engagements durch die BRD ein. Man forderte moralische Kategorien für die Politik. Kirche, Parteien und eine stumpfgewordene Gesellschaft liessen wichtige Fragen, die einer raschen und radikalen Lösung harrten, beharrlich liegen und deckten sie gar zu. Professoren, die nichts gelernt hatten aus der Vergangenheit, unterrichteten weiter. In Industrie, Militär, beim Verfassungsschutz, in Geheimdiensten usw. etablierten sich die alten Machtverhältnisse. Die Polizei erschoss einen Benno Ohnesorg (2. Juni 1967) und Karl Kraus bekam recht, wenn er einmal sagte: «Der Skandal fängt an, wenn ihm die Polizei ein Ende macht.» Einige Personen in der Parteioligarchie machen als Grosse Koalition hinter verschlossenen Türen in Demokratie. Die belogene junge Generation will auf die Strasse und gegen diese Heuchelei, gegen diese satt- und stumpfgewordene Gesellschaft, demonstrieren. Zwar will eine gelenkte Presse alles auf ein «Ungeheuer», Rudi Dutschke, zurückführen, ihn zum «Kommunisten» stempeln und die Volkswut auf ihn lenken. Es gibt aber Hunderte von Dutschkes. Kiesinger glaubt die Forderung des breiten Volkes zu verkündigen, wenn er Ruhe und Ordnung verlangt. An diesen Zuständen ist die heutige Gesellschaft in der BRD schuld, nicht der angebliche «Kommunismus» der Studenten.

In der ausgedehnten und rege benützten Diskussion beantwortete der Referent auf umfassende Weise Fragen über die Studentenbewegung, die Notstandsgesetzgebung, die Pressekonzerne und den gewaltlosen Kampf.

Die Zuhörer dankten Herrn Dr. Mochalski aus Frankfurt für seinen ausgezeichneten, aufklärenden und aufrüttelnden Vortrag und hoffen sehr, dass dem Wirken der demokratischen Kräfte in der Bundesrepublik doch ein gewisser Erfolg möge beschieden sein. *C. S.*

Leonhard Ragaz im Kampf der Zeit

Der lang erwartete zweite Band der *Ragaz-Biographie von Dr. Markus Mattmüller* ist nun vor kurzem herausgekommen.* Er ist ein Buch von 588 Seiten geworden — viel umfangreicher somit als der erste Band mit seinen nur 248 Seiten. Die Darstellung umfasst die Zeit von 1912 bis 1921, von den letzten Friedensjahren (mit dem sozialistischen Friedenskongress in Basel als eindrucksvollem Auftakt) über den Ersten Weltkrieg und die revolutionäre Gärung nach dem Krieg bis zu der grossen Wende in Ragazens Leben: dem Verzicht auf seine Professur an der Universität Zürich. Es war, wie der Biograph sagt, die Zeit «mit der grössten Breitenwirkung» im Leben von Leonhard Ragaz.

Die Bedeutung des vorliegenden Werkes liegt aber nicht nur in der bis

* Markus Mattmüller: Leonhard Ragaz und der religiöse Sozialismus. Eine Biographie. Band II: Die Zeit des Ersten Weltkrieges und der Revolutionen. EVZ-Verlag Zürich, 1968.

ins einzelne gehenden Schilderung und Aufhellung von Ragazens Leben und Erleben im engeren Sinn, sondern noch mehr darin, dass Mattmüller Ragaz mitten in den Strom seiner Zeit hineinstellt und so den innigen Zusammenhang der persönlichen Entwicklung seines «Helden» mit dem Ablauf der gewaltigen, weltgeschichtlichen Ereignisse jener Jahre klar herausarbeitet. Das bringt zwar gewisse darstellerische Schwierigkeiten mit sich, rechtfertigt sich aber nicht nur dadurch, dass «ihm (Ragaz) geschichtliche Ereignisse wichtige Denkanstösse gaben und an seinem Weltbild formten», sondern auch deshalb, weil es Mattmüller Gelegenheit gibt, ja ihn förmlich zwingt, seinen Beitrag zur Erforschung der neueren Schweizer Geschichte zu leisten. «Es gibt», wie er feststellt, «keine Gesichichte des schweizerischen Sozialismus, der schweizerischen Theologie, des Pazifismus und des Nationalgedankens im 20. Jahrhundert.» Der Ausfüllung dieser Lücke widmet sich der Basler Historiker in ganz ausgezeichneter Weise; die Kapitel, die dieser Aufgabe dienen, gehören zu den wertvollsten des ganzen Werkes, und sie lesen sich trotz gewissen Breiten oft geradezu spannend wie ein Roman.

Es kann keine Rede davon sein, anhand von Mattmüllers Buch die Rolle von Leonhard Ragaz in den geistigen und politischen Auseinandersetzungen während des Ersten Weltkriegs und der ihm folgenden Jahre hier irgendwie einlässlich zu beschreiben. Dem Schreibenden, der diese Zeit tätig und zum Teil schon in Verbindung mit Ragaz miterlebte, war es aber beim Lesen oft, als sei er wieder in die denkwürdigen Jahre des Kampfes um die rechte Haltung zum Ersten Weltkrieg, um die Verständigung zwischen Deutsch und Welsch, um den Durchbruch zu einer neuen Schweiz, um die geistige Neuorientierung des Sozialismus und der Arbeiterbewegung im nationalen wie im internationalen Massstab und um die Schaffung der Grundlagen für einen dauernden Frieden hineinversetzt. Um so willkommener war es ihm, bei Mattmüller eine Fülle neuer (oder doch teilweise vergessener) Einblicke in die innere und äussere Geschichte jener Zeit zu gewinnen: in das Ringen um die Unabhängigkeit der Schweiz besonders gegenüber Deutschland, in den Wirrwarr der Richtungen und Strömungen innerhalb der Sozialdemokratie, in die Anfänge der kommunistischen Einsickerung in die Arbeiterschaft, in die Wandlungen der Friedensbewegung, aber auch in die Krise der Theologie und der religiös-sozialen Bewegung mit Ragaz, Kutter und Barth als Hauptvertretern «ihrer» Richtungen. Besonders eindrücklich bleiben in der Darstellung Mattmüllers die grossen Abschnitte über das Ringen um die Frage der Gewalt im sozialistischen Kampf, über den Generalstreik vom November 1918, über den dann schliesslich doch abgelehnten Eintritt der schweizerischen Sozialdemokratie in die kommunistische Internationale, über den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund, und im Zusammenhang damit über die ganze Existenz und Sendung der Eidgenossenschaft. Ragazens Buch über die «Neue Schweiz», dieser geniale Wurf des leidenschaftlichen Bündners und zugleich sein volkstümlichstes Werk, findet mit Recht eine ausführliche Würdigung durch seinen Biographen. «Ragaz ist», wie er bemerkt, «für die allgemeine schweizerische Erinnerung der Mann geblieben, der die ‚Neue Schweiz' geschrieben hat;

der Ruhm des *Schweizers* Ragaz hat den des Sozialisten und des Theologen. des Pazifisten und des Pädagogen mindestens für die mitlebende Generation übertönt.»

Das mag stimmen. Dennoch sind wir überzeugt, dass die Nachwelt mehr und mehr die Grösse des *ganzen* Ragaz erkennen und würdigen wird. Die unvergängliche Leistung Ragazens — die sich namentlich auch im Ausland durchsetzt — bleibt die klare Herausarbeitung der biblischen Reichsgottesbotschaft als einer auch das menschliche Gemeinschaftsleben umwälzenden, ja die widergöttlichen kosmischen Mächte besiegenden Lebenskraft. Und wir stehen ja erst im Anfang dieser Umwälzung, die noch weit über das von Ragaz Erschaute hinausführen wird, aber in ihm doch einen Propheten gefunden hat, der für kommende Geschlechter wegweisend bleibt. Dieser ganze Ragaz entfaltete sich freilich immer völliger erst in seinem letzten Lebensabschnitt, der mit dem Rücktritt vom akademischen Lehramt — im Alter von 53 Jahren — angehoben hat. Die Schilderung des folgenden Vierteljahrhunderts von Ragazens Wirken ist dem früher oder später kommenden dritten Band von Mattmüllers biographischem Werk vorbehalten. Inzwischen sind wir für den Mittelband besonders darum dankbar, weil er nicht nur wiederum mit ungemeinem Fleiss, peinlichster Gewissenhaftigkeit, vollkommener Beherrschung des riesigen Stoffes gearbeitet und in klarer, schöner Sprache geschrieben ist, sondern auch — weit über blosse gelehrte Erforschung eines bedeutenden Lebens hinaus — ein geradezu kongeniales Verständnis der Persönlichkeit und der Geisteswelt von Leonhard Ragaz bekundet. Das ist umso erstaunlicher, als Mattmüller den Ragaz «im Fleisch» (wenn ich nicht irre) gar nicht gekannt hat. Nicht, dass der Biograph für die menschlichen Grenzen in Charakter und Lebensarbeit Ragazens blind wäre. Man wird sich beispielsweise beim Lesen des zweiten Bandes des Gesamtwerkes immer wieder der starken Neigung von Ragaz bewusst, Menschen, Einrichtungen und Bewegungen nicht in ihrer irdischen Unzulänglichkeit zu sehen, sondern ihren inneren Sinn im Lichte der höchsten Hoffnungen und Wertungen zu deuten, also sie bis zu einem gewissen Grad zu idealisieren — eine Neigung, über die er freilich bei allem Festhalten der absoluten Forderung an die Menschen doch hinauswuchs und der sogar eine Duldung, ja Empfehlung auch nur relativ richtiger Haltungen, eines zweitbesten Weges also, gegenüberstand. Mattmüller hat das überaus fein erspürt und aus der Verehrung und Liebe heraus, die er Ragaz entgegenbringt, verständlich gemacht, den Meister so gegen billige Missdeutungen und bösartige Entstellungen seiner tatsächlichen Absichten schützend.

Möge das auch technisch vorbildlich ausgestattete Buch in recht viele Hände kommen und die Gegenwart von Ragazens Sehergeist her erleuchten, gehört es doch zur Grösse dieses ausserordentlichen Menschen, dass von seinen Erkenntnissen und Kämpfen fortwährend Licht und Kraft auch für unsere heutigen und die zukünftigen Kämpfe um die Verwirklichung der Gottesherrschaft im irdischen Bereich ausgeht. *H. K.*